

MARIAHILF

Die erste Heimat der Minoriten, heute Kloster und Kirche der Franziskaner „am Murtor“, habe ich im Buch über die Gotischen Kirchen ausführlich behandelt. Die Minoriten waren die ersten Mönche, die in Graz einzogen, sie sind als Erbauer zweier der vornehmsten Gotteshäuser von Graz gleich den Dominikanern stadthistorisch und kunsthistorisch von großer Bedeutung. Darum sei über ihr erstes Auftreten, über ihre ursprüngliche

Niederlassung noch einiges Gesichertes und Orientierendes nachgetragen. An Hand des steirischen Urkundenbuches und des bahnbrechenden Artikels von G. E. Frieß „Geschichte der österreichischen Minoritenprovinz“ im Archiv für österreichische Geschichte, 64. Band, 1882. Laut Urkunde 541 a des Landesarchivs nahmen schon 1239, also 16 Jahre nach Gründung des Ordens, 13 Jahre nach dem Tode des Stifters, zwei Minderbrüder zu Graz an einer Verhandlung, auf der etliche Güter an die Deutschordens-

kommende Leech übergeben wurden, als Zeugen teil. An sich könnte Greze IV. Idus Augusti tempore capituli nostri provincialis, gegeben zu Graz am 10. August zur Zeit unseres Provinzialkapitels. Im abgedruckten Text steht zwar nichts vom Jahre 1241, die Jahrzahl muß aber anderweitig gesichert sein, denn Frieß nimmt dies als feststehend an und folgert daraus, daß zu Graz das erste Minoritenkloster des Landes, zu dem damals auch Pettau, Cilli und Marburg gehörten, gewesen sei. Judenburg sei „wenige Jahre später“ gegründet worden, Bruck an der Mur um 1290. Das „Mutterkloster“ Wien wurde nach Frieß um 1230 erbaut; die Behauptungen der Provinzchronik, Stein an der Donau sei 1224, Tulln 1226, also zu Lebzeiten des hl. Franziskus gegründet worden, gehören nach Frieß „dem weiten Reich der Dichtung“ an, wohl aber läßt er für Wiener Neustadt das Gründungsjahr 1240 der Provinzchronik gelten. Frieß tritt auch mit Schärfe der Legende dieser sonst wertvollen Handschrift, Herzog Leopold VI. hätte sich 1224 selbst von St. Franziskus die ersten Minderbrüder für seine Län-



Abb. 17.

Die ursprüngliche Fassade der Kirche

es sich hier auch um auswärtige Minderbrüder handeln; da aber schon zwei Jahre später eine Grazer Niederlassung gesichert ist, ist es wohl ungleich wahrscheinlicher, daß sie bereits 1239 in Graz ansässig waren. Frieß bringt das vollgültige Zeugnis hiefür. Am 10. August 1241 beauftragte Frater Johannes, Provinzialminister (Landmeister) von Österreich, Steiermark und Kärnten, Bruder Heinrich, in Österreich gegen die Tartaren das Kreuz zu predigen. Das Original der Urkunde ist zwar verschollen, der Wortlaut aber liegt als Abschrift im Archiv der Wiener Minoriten. Sie schließt: Datum in

gegeben zu Graz am 10. August zur Zeit unseres Provinzialkapitels. Im abgedruckten Text steht zwar nichts vom Jahre 1241, die Jahrzahl muß aber anderweitig gesichert sein, denn Frieß nimmt dies als feststehend an und folgert daraus, daß zu Graz das erste Minoritenkloster des Landes, zu dem damals auch Pettau, Cilli und Marburg gehörten, gewesen sei. Judenburg sei „wenige Jahre später“ gegründet worden, Bruck an der Mur um 1290. Das „Mutterkloster“ Wien wurde nach Frieß um 1230 erbaut; die Behauptungen der Provinzchronik, Stein an der Donau sei 1224, Tulln 1226, also zu Lebzeiten des hl. Franziskus gegründet worden, gehören nach Frieß „dem weiten Reich der Dichtung“ an, wohl aber läßt er für Wiener Neustadt das Gründungsjahr 1240 der Provinzchronik gelten. Frieß tritt auch mit Schärfe der Legende dieser sonst wertvollen Handschrift, Herzog Leopold VI. hätte sich 1224 selbst von St. Franziskus die ersten Minderbrüder für seine Län-